



Die Burgruine Hohenagold ist umgeben von Naturschutzgebiet. Altstadtrat Paul Baitinger spricht sich für die Treppenanlage aus.

Fotos: Fritsch

# Ein flammendes Plädoyer für die Burg

Paul Baitinger setzt sich in seiner Abschiedsrede vehement für eine bessere Sicht- und Wegebeziehung ein

Von Heiko Hofmann

**Nagold.** Die Stadt Nagold liegt ihm am Herzen. Und so verwundert es auch nicht, dass Altstadtrat Paul Baitinger seine Abschiedsrede nicht nur dazu nutzte, den Weggefährten zu danken. Mit einem flammenden Plädoyer für eine bessere Sicht- und Wegebeziehung zur Ruine auf dem Schlossberg setzte er zum Abschluss noch mal ein Ausrufezeichen.

Er ist eben ein Vollblutgemeinderat. In seiner 35-jährigen Amtszeit war Paul Baitinger bekannt dafür, kein Blatt vor den Mund zu nehmen – vielleicht war dies auch der Grund, warum er gleich mehr-

mals zum Stimmenkönig im Gremium avancierte.

»Eine Treppe vom Schlossberg wäre für den Heimweg eine große Hilfe gewesen«, erinnerte Baitinger an das Burgkonzert, das von etwa 1000 Zuhörern besucht worden war. Es sei ein Glück, dass auf dem Heimweg bisher noch nichts passiert sei. Dabei setzte Baitinger zum »Blick über den Tellerrand« an – und wies auf die Liebenzeller, die erst 2006 einen Teil der Hanglagen freigelegt haben und heute vom Bergfried aus »einen einmaligen Blick über die Stadtmauern, die Stadt und das Nagoldtal« hätten. »Es gibt viele Leute, die möchten alles lassen, wie es ist und

wehren sich gegen jede Veränderung«, kritisierte Baitinger. Doch dass man die Burg und den Berggipfel von der Stadt aus nicht mehr sehen könne – »das darf nicht sein«. Baitinger: »Der derzeitige Dornröschenzustand darf nicht weiter toleriert werden.«

Dabei zählen für Baitinger auch die Argumente mancher Naturschützer nicht. »Es gibt Dokumente über den einstigen Zustand. Flora und Fauna von einst waren von einer einmaligen Vielfalt und sind vom Wald verdrängt worden.« Auch historisch betrachtet war Baitinger überzeugt: Für den Burgherrn waren Sichtfelder unerlässlich. Als Waldweide wäre der Schlossberg



Viel ist von Nagolds Burgruine nicht zu sehen. Foto: Hofmann

über Jahrhunderte eine Strauch- und Buschlandschaft gewesen.

Gerade mit Hinblick auf die Landesgartenschau unterbreitete Baitinger auch seine Vision von einem Geschichtslehrpfad: Die Kelten, Hildegard als Stammutter des europäischen Hochadels und Ehefrau von Karl dem Großen, die Sage der wüsten Urschel, Geschichten von Geheimgängen, etwas Abenteuer – all diese Themen könnten als Hörspiele immer an jenen Plätzen abgespielt werden, wo sich der Serpentinweg mit den Schlossbergtreppen kreuzt. Dort müssten kleinere Platt-

formen mit Ruhebänken eingerichtet werden. Auf der Burg selber wünschte sich Baitinger eine Aussichtsplattform, von der aus man über die Landesgartenschau blicken könne und Informationen zu den wichtigsten sichtbaren Gebäuden und Bergen gegeben werden könnten.

Baitinger ist überzeugt: Diese Darstellungsform der Stadtgeschichte sei noch für Generationen interessant. Und den Nagoldern gab er mit auf dem Weg: »Mehr Selbstbewusstsein ist kein Fehler. Lange genug hat das pietistisch geprägte Schwarzwaldstädtchen sich in demütiger Bescheidenheit geübt.«

## INFO

(hof). Dass der Nagolder Schlossberg Naturschutzgebiet ist – für Paul Baitinger steht heute fest: »Das war damals gar keine so kluge Entscheidung.« Im Gemeinderat erinnert er sich an das Prozedere. So sei der Nagolder Schlossberg schon immer der Hausberg der Nagolder gewesen. In der Burganlage wurde

seit jeher gefeiert, gegrillt, es gab Konzerte und andere Veranstaltungen. Doch mit der Zeit seien zu viele Fahrzeuge auf dem Schlossberg unterwegs gewesen. Der Forst habe sich nicht im Stande gefühlt, diese Entwicklung einzudämmen, so dass man schließlich den Berg zum Naturschutzgebiet erklärt habe.



Paul Baitinger